

Wir fördern Europa.

Schlussbericht

für das Projekt Nr. 233

„Gesundheitsnetz Bodenseeraum“

im Rahmen des Interreg IV-Programms Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein



 [Start](#)  [Mister Muster \(Abmelden\)](#)



Mit healthcare connect können Sie jederzeit auf 90 Organisationen aus 14 EU-Ländern, Fachgruppen und einzelne Praktizierenden zugreifen, um wertvolle Informationen zu erhalten und diese für einen markten-technischen Austausch im Gesundheitswesen zu nutzen.

- Ziele**
- Stärkung des Netzwerkes
 - Suchen und Finden der richtigen Partner
 - Informationen austauschen und Kompetenzen stärken
 - Schützt anderen Mitgliedern des Gesundheitswesens vor Fehlern und voneinander lernen

- Unsere Netzwerkmitglieder sind:**
- Praktizierender Manager
 - Mediziner
 - Pfleger
 - Mitarbeitende unterschiedlicher Bereiche wie Internistik, Neurologie, Geburtshilfe, Logistik, Finanzen oder Personal

- Wir führen für Sie:**
- Austausch von Experten mit festen Meetings (Einführung in das Netzwerk, gemeinsame Kooperationspartner finden und sich vernetzen)
 - Vorschläge des digitalen Gesundheitswesens und des Gesundheitswesens für die Leitungen in der Community Services
 - Verfügbarkeit von Best Practice, um Wissen, Best Practices und Erfahrungen anderer zu kopieren und anpassend weiterzugeben
 - Austausch von Informationen und Produktinformationen durch den Wissen und die Befähigung der Community für strategische Entscheidungen
 - Unterstützung von Fachgruppen: Sie arbeiten Sie kollaborativ zusammen
 - Zugang zu Newsletter und Publikationen: Sie haben Sie Zugriff auf aktuelle Informationen zur Wirtschaft und Politik
 - Teilnahme an Benchmark, Statistik können Sie direkt analysieren können oder Mitteilungen empfangen

I. Allgemeine Angaben

Füllen Sie hier bitte jeweils die Formularfelder aus. Wechseln Sie anschließend in die Seitenansicht, damit die eingegebenen Daten in die Kopfleiste übernommen werden.

Projektnummer und -titel

Projekt Nr. 233
Gesundheitsnetz Bodenseeraum

Projektkoordinator

Prof. Dr. Peter Rohner (Assistenzprofessor, Vizedirektor),
Institut für Wirtschaftsinformatik der Universität St. Gallen,
Müller-Friedbergstr. 8, CH - 9000 St. Gallen, Schweiz

Projektpartner (kurze Liste mit Bezeichnung und Herkunftsland der beteiligten Partner)

Institut für Wirtschaftsinformatik an der Universität St. Gallen, St. Gallen, CH
Kinderspital Zürich (Universitätsspital), Zürich, CH
Kanton St. Gallen, Kantonsspital, St. Gallen, CH
Kantonsspital Münsterlingen, Münsterlingen, CH
Klinikum Konstanz, Konstanz, DE
Asklepios Klinik Lindau, Lindau, DE
Klinikum Friedrichshafen, Friedrichshafen, DE
Bayrische Krankenhausgesellschaft e.V., München, DE
Landeskrankenhaus Feldkirch, Feldkirch, AT
Liechtensteinisches Landesspital, Vaduz, LI

Projektlaufzeit (TT.MM.YYYY - TT.MM.YYYY)

01.06.2012 – 31.05.2014

Anlagenverzeichnis (für zusätzlich beigelegte Dokumente)

- Anlage 1 zum Schlussbericht
- Aktueller Flyer HC Connect
- Screenshots HC Connect
- Corporate Design HC Connect

II. Inhaltlicher Schlussbericht

Sie können Ihren Bericht direkt im entsprechend markierten Bereich auf den folgenden Seiten verfassen. Dieser Abschnitt ist zur Bearbeitung freigegeben. Bitte achten Sie darauf, den Text auf etwa 5 Seiten zu beschränken. Zur Veranschaulichung können dem Bericht Fotos, Grafiken oder ähnliches beigelegt werden.

II.1 Projektbeschreibung

Stellen Sie einleitend zunächst kurz das Projekt vor und beschreiben Sie die Ziele und Inhalte.

Mit dem Projekt „Gesundheitsnetz Bodenseeraum“ wird exklusiv für das Gesundheitswesen eine neuartige fachspezifische Interaktions- und Kommunikationsplattform entwickelt, um diese dann im entsprechenden Markt anzubieten. Die Plattform dient dazu, dass sich im Gesundheitswesen arbeitende Menschen untereinander vernetzen und in verschiedenen Fach- und Interessengruppen austauschen können. Darüber hinaus sind weitere auf die Zielgruppe zugeschnittene Angebote vorgesehen; wie z.B. Zugriffe auf Fachpublikationen, Weblogs, Benchmarkvergleiche, Rezensionen von Applikationen, etc.

Die Bodenseeregion verfügt über hochprofessionelle Spitäler und Kliniken aus vier verschiedenen Ländern und eignet sich besonders für die Entwicklung einer solchen Plattform. Die Projektpartner stammen alle aus dieser Region und damit aus demselben Sprachraum. Dies vereinfacht die Kommunikation zwischen den Projektpartnern, aber auch zwischen den Benutzern der Plattform. Bei erfolgreicher Umsetzung der Plattform ist geplant, die geographische und sprachliche Reichweite der Plattform auf Europa auszudehnen.

Mit der digitalen sozialen Vernetzung von Spitälern und Kliniken und den mit diesen verbundenen Mitarbeitern soll in erster Linie die Zusammenarbeit zwischen den Institutionen in der Bodenseeregion gestärkt und stabilisiert werden. Dies soll dazu beitragen, aktuellen Herausforderungen wie z.B. der zunehmenden Ökonomisierung, Spezialisierung und chronischer Personalknappheit entgegenzuwirken. Informationen werden effizienter ausgetauscht und „best practice“ sowie bestehende Risiken und Schwierigkeiten diskutiert.

Eine ähnliche Zielsetzung verfolgen zahlreiche soziale Netzwerke, über die soziale und funktionale Bindungen geschlossen und erhalten werden. Es gibt bereits verschiedenste soziale Netzwerke, welche sich in unserer Gesellschaft etabliert haben. Allerdings werden diese Netzwerke von Gesundheitsexperten nur sehr sporadisch als Austauschplattform für Fachinformationen und Fachanliegen genutzt. Für den Erfolg scheint es somit wesentlich zu sein, dass eine Plattform mit kontrollierbarem und geschlossenem Benutzerkreis den bei Spitälern und Kliniken arbeitenden Menschen exklusiv zur Verfügung gestellt wird, sodass Lobbyisten und andere Interessengruppen den offenen und ungehemmten Austausch weder beeinflussen noch unterwandern können.

Ein wichtiger Grundsatz im Projekt besteht darin, die Plattform gemeinsam mit Spitälern und Kliniken aus dem Bodenseeraum aufzubauen, um eine gemeinsame Sicht zu entwickeln und allenfalls unterschiedliche Interessen der verschiedenen Partner zu berücksichtigen. Mittels Anforderungsanalyse wurden die Erwartungen an Funktionen und Funktionalitäten der Plattform erfasst und daraufhin gemeinsam mit den Projektpartnern evaluiert. Die Spezifikationen aus der Analysephase haben letztlich aufgezeigt, was die Plattform dem Benutzer eigentlich bieten oder eben genau nicht bieten soll. Aufgrund dieser Erkenntnisse wird die Plattform geplant, gestaltet und technisch umgesetzt und in Verbindung mit einem entsprechenden Geschäftsmodell und passenden Geschäftspartnern langfristig tragfähig gemacht

II.2 Gegenüberstellung geplanter und tatsächlich durchgeführter Aktivitäten

Stellen Sie einen Vergleich der nach Projektantrag vorgesehenen und letztendlich innerhalb des Projekts durchgeführten Maßnahmen auf. Gehen Sie insbesondere darauf ein, warum entgegen den Planungen einige Aktivitäten nicht oder eventuell andere zusätzlich durchgeführt wurden. Gab es Probleme bei der Durchführung? Wie haben sich diese auf den weiteren Verlauf ausgewirkt? Gelang die Abwicklung der einzelnen Projektphasen und Meilensteine den Planungen entsprechend oder gab es Abweichungen?

Nachdem die ersten Projektphasen problemlos abgelaufen und die Meilensteine MS 1 und MS 2 termingerecht erfüllt worden sind, sind die Anforderungen an die Plattform und die damit verbundenen Funktionen und Funktionalitäten gemeinsam mit den Praxispartnern in Workshops erhoben und definiert worden. Auf Basis der Anforderungsanalyse wurde dann in der zweiten Phase ein Lasten- und Pflichtenheft für die Entwicklung der Plattform zusammengestellt.

Während der dritten Phase hat sich gezeigt, dass die frühzeitige Erarbeitung des Geschäftsmodells, ohne das der genaue Umfang der Plattform bereits feststeht, nicht sinnvoll ist. Es wurden mögliche Geschäftsmodelle diskutiert und einige Geschäftsmodelle ausgeschlossen. Die Entscheidung für ein bestimmtes Geschäftsmodell wurde jedoch nicht getroffen und ist auf das Projektende verschoben worden.

Bei den Arbeiten zur Umsetzung der Plattform sind jedoch bald erhebliche Probleme aufgetreten. Nachdem eine erste Version der Plattform entwickelt wurde, verliess der Entwickler das Projektteam, worauf festgestellt wurde, dass der gewählte Entwicklungsansatz für die Weiterführung des Projekts nicht sinnvoll zu sein scheint. Ausserdem fehlte in diesem Moment im Projektteam die notwendige Entwicklungskompetenz, um mit der Entwicklung der Plattform fortfahren zu können. Dies wiederum hat erhebliche zeitliche Verzögerungen und organisatorische Herausforderungen mit sich gebracht.

Die Probleme bei der Entwicklung der Plattform konnten gelöst werden, weil die BEG Solutions AG (BEGS), welche die Plattform unter dem Namen „Health Care Connect“ (kurz „HC Connect“) betreiben wird, dem Projekt fortan Entwicklungskapazitäten zur Verfügung stellt. Somit konnte mit ungefähr einem halben Jahr Verzögerung der MS 4.2 erreicht werden und eine Version 2, resp. eine neue Version 1 aufgeschaltet werden.

Nach Abschluss des Projekts Interreg IV „Gesundheitsnetz Bodenseeraum“ ist die BEGS nun dabei, das Projekt unter dem neuen Namen „HC Connect“ voranzutreiben, um in Zusammenarbeit mit dem Institut für Wirtschaftsinformatik der Universität St. Gallen bis im Januar 2015 eine publikumstaugliche Version 3 zu erarbeiten. Man hat sich dafür entschieden, für einen ersten Release der Plattform die wichtigsten Kernfunktionen (Vernetzung und Fachgruppen) mit überzeugender Funktionalität und in guter Qualität zu entwickeln, damit das Nutzererlebnis von Anfang an positiv ausfällt und nicht von Mängeln oder einer benutzerunfreundlichen Oberfläche gestört wird. Danach werden mit jedem folgenden Release weitere zusätzliche Funktionen entwickelt und kontinuierlich aufgeschaltet. MS 4.3 konnte folglich innerhalb der Projektlaufzeit des Interreg IV Projekts nicht erreicht werden, ist jedoch anvisiert und wird zurzeit erarbeitet.

BEGS hat die Fertigentwicklung der Plattform übernommen und wird diese voraussichtlich bis im Januar 2015 umgesetzt haben. BEGS wird die Plattform betreiben und laufend in Abstimmung mit dem IWI-HSG weiterentwickeln. Allfällige künftige Gewinne aus dem Betrieb der Plattform werden zu einem definierten Schlüssel zwischen BEGS und dem IWI-HSG aufgeteilt. Die Aufgaben des IWI-HSG bestehen vermehrt aus Akquisitionstätigkeiten von Inhalten und künftigen Plattformnutzern sowie aus Begleitaufgaben. Die BEGS kümmert sich um das Projektmanagement und die Entwicklungsarbeiten. Es wird jedoch als sinnvoll erachtet, ein umfassendes Begleitprogramm erst mit der Fertigstellung der Plattform zu lancieren. Die Definition des Begleitprogramms wurde somit, wie die konkrete Definition des Geschäftsmodells, vorerst zurückgestellt. Die Ziele zur Erreichung von MS 5 konnten somit teilweise bereits erfüllt werden (Auswahl des Betreibers) und werden voraussichtlich per Januar 2015 vollumfänglich erreicht sein.

II.3 Finanzielle Projektumsetzung

Berichten Sie kurz über die finanzielle Abwicklung des Projekts. Wurde die Finanzplanung gemäß Anlage 1 zum Fördervertrag eingehalten? Begründen Sie eventuelle Abweichungen.

Wie auch aus den Abrechnungen ersichtlich ist, haben die Praxispartner tendenziell weniger Stunden und Kosten abgerechnet, als ursprünglich vorgesehen war. Zum einen konnten die gemeinsamen Analysearbeiten effizient und rasch durchgeführt werden, was bei den bei diesen Schritten involvierten Projektpartnern auch zu weniger Aufwand geführt hat. Zum anderen hat sich die Fertigstellung der Plattform derart verzögert, dass für die Projektpartner vorgesehene Arbeiten zur Akquisitionsunterstützung bei der Anwerbung von Benutzern und der Beschaffung von Inhalten während der Projektlaufzeit des Interreg IV Projekts noch nicht angefallen sind. Ausserdem ist die BEGS nicht als Projektpartner am Projekt beteiligt und kann somit die unvorhergesehenen Aufwendungen nicht abrechnen, welche bei BEGS mit der Entwicklung der Plattform angefallen sind.

Das IWI-HSG hat die Personalkosten ausgeschöpft. Die Sachkosten konnten jedoch ebenfalls aufgrund der Verzögerung im Projekt nicht vollständig ausgeschöpft werden. Es wäre nicht sinnvoll gewesen, Detailarbeiten extern zu vergeben, solange die Stossrichtung für die Entwicklung und der realisierbare Umfang der Plattform nicht klar waren. Die Sachkosten wurden somit nicht in vollem Umfang genutzt, weil sich die Fertigstellung der Plattform zeitlich verzögert hat und somit die mit der Realisierung verbundenen Aufwendungen, welche durch projektexterne Partner erbracht werden müssen, noch nicht angefallen sind.

Es ist überdies denkbar, dass einige Praxispartner aus Ländern der Europäischen Union aufgrund der administrativen Komplexität darauf verzichtet haben, gewisse Aufwendungen abzurechnen. Die Anknüpfung der Arbeitsleistungsentschädigung an die Basis von realen Stundenlöhnen hat teilweise zu Bedenken hinsichtlich Diskretion und Vertraulichkeit geführt, da es sich bei den Salär-Zahlen von Spitzenmedizinern und der Krankenhausdirektion um äusserst sensible Informationen handelt. Der administrative Aufwand hat seitens der Praxispartner grundsätzlich zu Kritik geführt. Die Abrechnung mit pauschalen Sätzen für die Arbeitsleistungsentschädigung, wie sie für die Schweizer Projektpartner angewendet wird, wird von den Praxispartnern als angebracht empfunden.

II.4 Darstellung der Ergebnisse

Legen Sie dar, welche Ziele und grenzüberschreitende Effekte tatsächlich erreicht werden konnten. Gehen Sie dabei insbesondere auf die von Ihnen im Antrag gemachten Angaben zum Innovationsgehalt und der erwarteten Impulswirkung des Projekts ein. Zeigen Sie eventuelle Auswirkungen auf Chancengleichheit und Belange der Umwelt innerhalb des Wirkungsbereichs des Projektes.

Das interreg IV Projekt „Gesundheitsnetz Bodenseeraum“ wurde nach Abschluss der Projektlaufzeit per 01.06.2014 von BEGS weiter entwickelt und wird nun unter dem Namen „Health Care Connect“ in Zusammenarbeit mit dem IWI-HSG weiter vorangetrieben.

BEGS hat sich bereits vor der Übernahme des Projekts stark eingebracht und bei der Erarbeitung von Version 2, resp. der neuen Version 1 mitgewirkt. Daraus erfolgte, dass per 31.05.2014 eine Version der Plattform zur Verfügung steht, welche die wesentlichen Funktionen der Plattform beinhaltet und eine Aussicht auf Potenziale der Plattform bietet. Damit der Erfolg bei der Realisierung der Plattform jedoch nicht aufgrund eines mangelhaften Benutzererlebnisses scheitert, bedarf es weiterer Arbeiten zur Verbesserung der Bedienung und Handhabung der Plattform. Die Fertigstellung des ersten publikumsfähigen Release ist per Januar 2015 vorgesehen.

Seit dem Projektbeginn am 01.06.2012 hat die ursprüngliche Idee zur Schaffung einer Online-Plattform zur regionalen, überregionalen resp. internationalen Vernetzung von im Gesundheitswesen tätigen Menschen

und den entsprechenden Organisationen konkrete Züge angenommen und wurde, trotz verschiedener Schwierigkeiten, realisiert.

Da die Plattform noch nicht aufgeschaltet werden konnte, ist es zum jetzigen Zeitpunkt schwierig, die wirkliche Innovation im Projekt zu beurteilen. Die Vereinigung von Vernetzungstechnologie und verschiedenen Funktionen, wie Diskussionsgruppen, Benchmarks, etc., ist im Gesundheitswesen jedoch noch nicht erfolgt und wird somit weiterhin an sich eine Innovation darstellen, welche die Zusammenarbeit zwischen Spitälern interregional verbessert, aber auch über Regionen und Länder hinweg, sowie unter den verschiedenen Berufsgruppen Verbesserungen hinsichtlich der Vernetzung schaffen kann.

Die Interregionalität des Projekts hat den Austausch zwischen den beteiligten Projektpartnern bereits während der Projektlaufzeit gefördert. Ausserdem werden von verschiedenen Projektpartnern Zugänge zu Gremien geschaffen, welche bei der Verbreitung der Plattform hilfreich sein könnten.

Die Implementierung der Plattform in unterschiedlichen Ländern wird letztlich zur überregionalen Vernetzung beitragen und den Austausch zwischen den Spitälern in deutschsprachigem Sprachgebiet fördern. Dies wiederum wird unter Umständen auch die überregionale Mobilität von Arbeitskräften im Gesundheitswesen fördern.

II.5 Erfahrungen mit der grenzüberschreitenden Kooperationsstruktur

Beschreiben Sie bitte, in welchem Umfang die Zusammenarbeit im Projekt erfolgt ist (gemeinsame Ausarbeitung, Durchführung, Finanzierung, Personal etc.) und welche Erfahrungen Sie in der Kooperation mit den beteiligten Projektpartnern gemacht haben und ob auf Grund dieser Erfahrungen weitere Kooperationen, auch ohne öffentliche Förderung, angestrebt werden.

Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit variierte im Projekt und reichte von einfachen Fokusgruppenworkshops mit zwei der mehreren Partnern zu den regelmässigen Treffen des Steuerungsausschusses, wobei nach Möglichkeit alle Projektpartner teilnahmen. Die Treffen wurden jeweils an unterschiedlichen Standorten in verschiedenen Ländern abgehalten. So traf sich der Steuerungsausschuss in St. Gallen, Konstanz, Münsterlingen, Lindau und Feldkirch zur Besprechung des aktuellen Projektverlaufs und um die nötigen Entscheidungen zu fällen.

Die unterschiedlichen Bedürfnisse der Projektteilnehmer haben das Vorgehen im Projekt zwar nicht einfacher, dafür aber umso spannender gemacht. Die Vorgehensweise in der Verwaltung, aber auch die praktische Vorgehensweise in medizinischen und unterstützenden Funktionen variieren in den verschiedenen Ländern doch beträchtlich und ist auch teilweise zwischen Institutionen aus demselben Land ziemlich unterschiedlich. Politische Regulation, Abrechnungssysteme und gesetzlichen Vorgaben prägen das Gesundheitswesen weiterhin in allen beteiligten Ländern.

Die grenzübergreifende Zusammenarbeit von hochrangigen Kadern aus dem Gesundheitswesen war somit nicht nur für das Projekt, sondern auch für die im Projekt mitarbeitenden Spitäler und Kliniken interessant und bereichernd. Nebst dem projektbezogenen Austausch blieb jeweils, ganz im Sinne der Plattform, genügend Zeit zum Besprechen von innerbetrieblichen Herausforderungen, Ansichten und Aktualitäten.

II.6 Geplante Folgeaktivitäten sowie weitere Schritte zur Nutzung und Verbreitung der Ergebnisse

Stellen Sie hier die Nachhaltigkeit der erreichten Ergebnisse dar. Wird das Projekt nach Ablauf der geförder-ten Laufzeit eigenständig fortgesetzt oder sind Nachfolgeprojekte vorgesehen? Wie sollen die im Rahmen des Projekts gewonnenen Erkenntnisse weiter verwendet und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden?

Mit der Übernahme der Weiterentwicklung durch BEGS ist vorgesehen, dass die Plattform „HC Connect“ per Januar 2015 in einem ersten publikumsfähigen Release fertiggestellt wird. Darauf folgend wird die Plattform bei potentiellen Benutzern vorgestellt, wobei bereits Kontakte zu Gremien, wie z.B. der Schweizerischen Vereinigung der Spitaldirektoren SVS, geknüpft worden sind. SVS wird uns im Rahmen einer ihrer regulären Konferenzen die Möglichkeit schaffen, damit wir die Plattform den Spitaldirektoren kurz vorstellen können.

Die am Projekt beteiligten Praxispartner haben ebenfalls Interesse an der späteren Nutzung der Plattform be-kundet und würden somit sofort nach der Aufschaltung der Plattform bereits erste Benutzerkreise bilden.

Die Akquisition von Inhalten ist bereits angelaufen und wird in Zusammenarbeit zwischen BEGS und dem IWI-HSG vorangetrieben. Dabei geht es darum, den künftigen Benutzern Zugang zu qualitativ hochstehenden und für die Zielgruppe interessanten Informationen zu verschaffen.

Nach erfolgreicher Lancierung soll die Plattform, teilweise in Zusammenarbeit mit den Benutzern weiterent-wickelt und Stück für Stück mit weiteren Funktionen und Informationen ergänzt werden.

II.7 Bericht über Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit (siehe auch Anlage 1 zum Schlussbericht)

Gemäß § 16 Absatz 1 des Fördervertrages sind die vorgegebenen Bestimmungen über Informations- und Publizitätsmaßnahmen zu beachten. Siehe hierzu auch Leitfaden 1 Ziffer 2.20 sowie Leitfaden 2 Ziffer 2.6. Führen Sie im Bericht auf, welche Maßnahmen zu einer angemessenen Außendarstellung des Projekts und des Förderprogrammes unternommen wurden. Füllen Sie dazu auch die Anlage 1 zum Schlussbericht ent-sprechend aus.

Wie auch aus der Anlage 1 zum Schlussbericht zu entnehmen ist wurden im Laufe der Projektlaufzeit verschie-dene Anstrengungen unternommen, um auf unser Vorhaben aufmerksam zu machen und den Projektfortschritt zu kommunizieren. Wir haben unter anderem Workshops veranstaltet und Informationsflyer versendet sowie einen Pressebericht und wissenschaftliche Publikationen verfasst. Dabei haben wir jeweils darauf geachtet, dass wir die durch die Förderverträge vorgegebenen Bestimmungen einhalten. Es sind auch nach Abschluss des Interreg IV Projekts weitere Anstrengungen zur Bekanntmachung der Plattform geplant.

II.8 Projektbewertung

Als Abschluss des Berichts bitten wir um eine zusammenfassende Projektbewertung.

Wir gehen davon aus, dass wir das Projekt, trotz der Komplikationen und Verzögerungen im Projektverlauf, letztlich als erfolgreiches verbuchen können. Dies hängt jedoch zum einen davon ab, dass die Plattform durch BEGS in gewünschter Form bis Januar 2015 bereitgestellt wird, zum andern dass das Publikum die Plattform mit Interesse wahrnimmt und letztlich als Vernetzungs- und Kommunikationsmittel auch wirklich akzeptiert.

Das Projekt wurde Mitte 2013 aufgrund vom Personalweggang von zwei Schlüsselpersonen stark beeinträchtigt und fast zum Stillstand gebracht. Der Abgang des Entwicklers war unvorhergesehen und hat das Projekt sicherlich stark beeinträchtigt. Der Abgang des Projektleiters war vorgesehen und gut geplant, hat jedoch im Zusammenspiel mit dem Abgang des Entwicklers ebenfalls zu Problemen geführt, da dem Projekt dadurch in kurzer Zeit sehr viel Wissen und Kompetenz entronnen ist. Ohne die unkomplizierte und pragmatische Unterstützung von BEGS hätte das Projekt, unter anderem aus Kostengründen, nicht wieder auf Kurs gebracht werden können. Einen Entwickler zu Marktpreisen zu bezahlen hätte die Möglichkeiten des IWI-HSG und das zugeteilte Ausmass an Förderungsfinanzierung durch das Interreg IV Programm bei weitem überstiegen.

Die Zusammenarbeit mit den Projektpartnern hat stets in äusserst angenehmer Atmosphäre stattgefunden und war von einem freundschaftlichen, dennoch professionellen und zielgerichteten Umgang geprägt. Das IWI-HSG hätte sich eine vermehrte aktive Beteiligung der Praxispartner gewünscht, währenddessen die Praxispartner ihre Rolle eher als passiv beratend und unterstützend wahrgenommen haben.

Die Zusammenarbeit mit dem Gemeinsamen Technischen Sekretariat (GTS) in Tübingen ist ebenfalls sehr freundlich, professionell und von gegenseitigem Respekt geprägt abgelaufen. Im Speziellen beim Finden von Lösungen für formelle Schwierigkeiten und bei der Umstrukturierung im Projekt war das GTS jeweils äusserst hilfreich.

Wir würden uns freuen, wenn sich künftig eine Möglichkeit zur erneuten Zusammenarbeit mit dem GTS und mit den Praxispartnern ergeben würde. Ausserdem sind wir zuversichtlich, dass die Plattform durch BEGS per Januar 2015 mit einer tollen Lösung realisiert wird. Wie die Benutzer letztlich auf die Plattform reagieren werden und inwiefern sie der Plattform wirklich eine Chance geben in ihrem Arbeitsalltag einen festen Platz zu finden, ist schwer abschätzbar und wird sich letztlich erst mit der Aufschaltung zeigen.

Hiermit bestätige ich die Vollständigkeit und Richtigkeit der im Bericht gemachten Angaben.

Ort, Datum St. Gallen, 29. August 2014

Unterschrift 